

Schwere Kost

[Lesestoff, der nicht leicht zu verdauen ist.]

DAS CHINESISCHE MODELL

Wie ausgerechnet die Hohepriester des Kapitalismus den chinesischen Kommunismus zum Leben erweckt haben.

[Matthias Müller]

Die heutige Politik und die mit ihr aufs widerwärtigste synchronisierten Medien zeichnen ein wechselhaftes Bild vom Reich der Mitte. Einmal, wenn es gerade in unsere Lieblingserzählung des „Wertewestens“ passt, stellt man China als totalitäres Regime dar – wenn es hingegen um gesellschaftliche Transformationsideologien geht, verkauft man uns China als Paradebeispiel für Effizienz und Prosperität. Zwei Narrative, scheinbar widersprüchlich. Doch welche Rolle spielt China nun wirklich im geopolitischen Monopoly? Beginnen wir mit der Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas, die heute die alternativlose Einheitspartei des Staates ist, und mit Mao, dem Urvater des chinesischen Kommunismus und Schlächter von geschätzt 80 Millionen Chinesen.

Mao Tse-tung ist Yale-Alumni. Sozusagen. Denn auch wenn er nicht offiziell auf der Elite-Universität in den USA studiert oder promoviert hat, war er doch Chefredakteur der Zeitschrift »The New Human«, herausgegeben von »Yale-in-China«, einem Ableger der amerikanischen Kaderschmiede, welcher 1913 ins

Leben gerufen wurde. Acht Jahre vor der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas. Yale dokumentiert diese Anekdote stolz im hauseigenen Archiv der »Yale Daily News«. Wie der referenzierte, am 5. Mai 1967 veröffentlichte Artikel von Jonathan Spence ausführt, folgte Mao einer offiziellen Einladung der Amerikaner. Einflussreiche Kreise beschlossen demnach aus nicht näher erläuterten Beweggründen, den unbekanntem Demagogen zu unterstützen. Dies, nachdem sein erster Versuch, in der chinesischen Heimat kommunistisches Gedankengut in Form einer Wochenzeitung zu verbreiten, gescheitert war. So nahm er das Angebot dankend an und machte die Yale-in-China-Publikation zum Sprachrohr seiner politischen Thesen.

Wie der Artikel von Jonathan Spence erörtert, verlagerte sich der Fokus des Magazins mit Mao's Übernahme der Redaktion drastisch. Denn ab diesem Zeitpunkt widmete sich das Blatt Sozialkritik und »thought reorientation«. Wörtlich übersetzt: Gedanken Re-Orientierung, ein Euphemismus für Manipulation. Doch damit nicht

genug. Yale-in-China finanzierte dem jungen Mao auch seinen ersten Buchladen. Da der spätere Anführer der Volksrepublik China mittellos war, kam Yale für die Miete von drei Räumen auf. Binnen kurzer Zeit schaffte es der ambitionierte Kommunist, sieben weitere Filialen zu eröffnen und so mit dem Verkauf marxistischer Literatur signifikant zur Finanzierung der Kommunistischen Partei sowie der sozialistischen Jugendbewegung beizutragen. Von da an ging es mit der Karriere des mutmaßlich größten Massenmörders aller Zeiten steil bergauf.

Es ist zunächst schwer vorstellbar, warum Jonathan Spence in seinem Artikel nicht ohne Stolz darauf verweist, dass Mao Tse-tung ohne das Zutun von Yale wohl nie zu dem geworden wäre, was er war. Denn als der Text in den Yale Daily News erschien, hatte der von einer US-Elite-Universität finanzierte und geförderte Tyrann schon Millionen von Menschen auf dem Gewissen. Direkt oder indirekt. Je nach Lesart gehen zwischen 42 und über 100 Millionen Tote auf das Konto des Yale-Protegés, wie Global.Security.

org in einer detaillierten Analyse diskutiert.

Und die Beziehungen der Elite-Universität sowie ihrer sagenumwobenen Studentenverbindung „Skull & Bones“ nach China gehen noch tiefer, wie Yale auf der eigenen Homepage enthusiastisch berichtet. Man blickt gerne zurück auf eine gemeinsame Geschichte mit dem Reich der Mitte. So waren, bis auf eine Ausnahme, alle US-Botschafter in China Mitglied der genannten Studentenvereinigung in Yale. Beispielsweise George H. W. Bush, der 1974 von Gerald Ford zum Chef-Diplomaten der USA in der Volksrepublik ernannt und zwei Jahre später Chef der CIA wurde. Bezeichnend für ihren Einfluss und ihr subtiles Vorgehen ist u.a. auch das Eingreifen von Skull & Bones im chinesischen Bürgerkrieg (1927 bis 1949), in dem die nationalistische Kuomintang und die Kommunistische Partei Chinas unter Mao Tse-tung um die politische Führung Chinas kämpften. Der Konflikt endete mit dem Sieg der Kommunisten über die Kuomintang. Dieser Sieg wurde laut dem Wissenschaftler und Historiker Prof. Dr. Antony C. Sutton vor

allem dadurch errungen, dass der US-General George C. Marshall die nationalistischen Streitkräfte, die sie anfänglich unterstützten, still und heimlich entwaffnete, indem er 1946 die Munitionslieferungen an sie einstellte. Der Vorgesetzte von Marshall war Kriegsminister Henry L. Stimson – ein Mitglied von Skull & Bones. Es zeichnete sich hier schon ab, dass ausgerechnet Yale, die wohl einflussreichste Kaderschmiede des US-amerikanischen Finanzkapitalismus, den Aufstieg des Kommunismus in China strategisch einleitete und vorantrieb. Ein ideologischer Widerspruch, jedoch nur auf den ersten Blick.

MAOS AUFSTIEG

Um den kometenhaften Aufstieg Mao Tse-tungs verstehen zu können, sollte man wissen, dass das Reich China noch immer unter den Demütigungen und Folgen der beiden Opiumkriege litt. Das britische Empire hatte China durch zwei Kriege dazu gezwungen, britisches Opium zu importieren, was der britischen Krone gigantische Einnahmen einbrachte und die chinesische Bevölkerung im Gegenzug in ein Heer drogenabhängiger Zombies verwandelte. China war schwach, ausgemergelt und gedemütigt – der perfekte Nährboden für einen skrupellosen Populisten wie Mao und seine eingängigen, simplen Parolen. Mit der Hilfe seiner amerikanischen Unterstützer entschied Mao also den chinesischen Bürgerkrieg für sich und rief 1949 die Volksrepublik China aus. Die nachfolgenden fast 30 Jahre Regierungszeit von Mao über China entwickelten sich dann zu einer Schreckensherrschaft ohne gleichen. Mit politischen Kampagnen wie dem „Großen Sprung nach vorn“ und der „Kulturrevolution“ erzwang Mao mit Gewalt eine Umgestaltung von Chinas Wirtschaft und Gesellschaft. Die „Kulturrevolution“ hatte das Ziel, die alten Sitten, Denkweisen,

Gewohnheiten, – ja die chinesische Kultur zu zerstören und richtete sich vor allem gegen die älteren und gebildeteren Schichten Chinas, was 2 bis 5 Millionen Menschen das Leben kostete. Durch den „Großen Sprung nach vorn“ sollte der Rückstand zu den westlichen Industrieländern aufgeholt und die Übergangsperiode zum Kommunismus verkürzt werden. Trotz der dadurch ausgelösten großen Hungersnot setzte Mao seine Ziele mit eiserner Faust durch.

Laut dem investigativen Journalisten Alexander Schnarf waren die dabei angewandten Unterdrückungsmethoden in ihrer Brutalität geradezu beispiellos. Kritiker wurden unnachgiebig verfolgt, Tausende systematisch gefoltert und ermordet. Sogar Kinder seien getötet, zerkleinert und als Düngemittel verwendet worden. Der niederländische Historiker Frank Dikötter geht allein während der Großen Chinesischen Hungersnot (1959 bis 1961) von mindestens 45 Millionen Toten aus. Insgesamt kostete das totalitäre und unmenschliche Vorgehen Maos laut Schätzungen von Wissenschaftlern bis zu 80 Millionen Menschen das Leben. Die Politik Maos war simpel: Wer sich nicht an die Regeln hielt, der wurde ermordet. Dies führte zu einer Gesellschaft, in der jeder Kritiker wortwörtlich mundtot gemacht wurde. Was übrig blieb, war nur noch eine verängstigte und hörige Masse.

Erschreckend ist dazu die völlige andere Sichtweise David Rockefeller. Die totale Kontrolle und Unterdrückung des Volkes nannte er ein „soziales Experiment“. Rockefeller wörtlich: „Das soziale Experiment in China unter der Führung des Vorsitzenden Mao ist eines der wichtigsten und erfolgreichsten in der Geschichte der Menschheit.“ Kennt man die Ziele, die die Rockefeller-Stiftung in China verfolgte, so bekommt diese Aussage ein enormes Gewicht. Laut Alexander Schnarf

und seinem Journalistenkollegen Tilman Knechtel betrachtete die Stiftung China als riesiges Freiluftlabor, in dem erforscht wurde, wie sich eine Gesellschaft am besten kontrollieren und verwalten lässt, um die hier gewonnenen Erfahrungen dann weltweit einsetzen zu können.

Nach Mao bestimmte Deng Xiaoping bis 1977 faktisch die Geschicke Chinas. Er ging in die Geschichte als der große Reformerein, der die Öffnung Chinas und seinen Aufstieg zur Wirtschafts- und Weltmacht einleitete. Doch auch dies geschah nicht einfach so und war kein Wirtschaftswunder. Startschuss für diese Entwicklung war das von Henry Kissinger 1972 orchestrierte Treffen von US-Präsident Nixon mit Mao Tse-tung. Unter dem Vorwand, dass China als Gegengewicht zur UdSSR aufgebaut werden müsse, flossen ab da Geld und westliche Technologie nach China, was dessen Aufstieg einläutete. Nun muss man wissen, dass Nixon und Kissinger Mitglieder des CFR waren bzw. sind und dass Kissinger bis heute zudem eng mit den Bankiersfamilien Rothschild und Rockefeller verbunden ist.

Dementsprechend machten diese all ihren Einfluss geltend, um einerseits Chinas Aufstieg zu fördern und gleichzeitig ihre Vormachtstellung in China zu festigen. Rothschild übernahm 1982 die Kontrolle über die Zentralbank von China und damit über dessen Geldpolitik. Rockefeller Chase Manhattan Bank wurde offizieller Vertreter der Bank of China in den USA und öffnete die Schleusen für den Zustrom von Geld nach China. Dieses Geld floss in großem Ausmaß in die Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, wodurch das westliche Know-How nach China abwanderte.

Die Konzerne, die sich auf diese Weise in China engagierten, sind ebenso zum Großteil eng mit dem

CFR verbunden. Es sind die sogenannten „Fortune-500-Unternehmen“, wie z.B. Ford, General Motors, IBM und Microsoft. Von diesen ließen sich 157 in China nieder, 53 sogar mit ihrem Hauptsitz. Zu dieser Entwicklung schrieb der renommierte Wissenschaftler Prof. Dr. Antony C. Sutton vom Hoover Institut an der Stanford Universität bereits 1986 Folgendes: „Um das Jahr 2000 herum wird das kommunistische China eine Supermacht sein, die mit amerikanischer Technologie und Fachwissen aufgebaut wurde!“ – Aufgebaut durch die Netzwerke amerikanischer Großbankiers und der Yale-Universität, besser gesagt ihrer sagemumwobenen, hoch elitären Studentenverbindungen.

KISSINGERS MEISTERSTÜCK

Kaum hatte Henry Kissinger im Auftrag von Rockefeller dafür gesorgt, dass ein Handelsabkommen mit dem kommunistischen Regime zustande kam, richtete die »Chase Manhattan Bank« in den eigenen Geschäftsräumen vor Ort ein Meeting aus, an dem Vertreter der 300 wichtigsten Konzerne der Welt teilnahmen. Sie analysierten, welche Sektoren der chinesischen Wirtschaft sich am ehesten für die Öffnung des Marktes und entsprechende Investitionen eigneten. Zumindest offiziell. So begann Mitte der 1970er-Jahre eine rasante Entwicklung, die sich im Laufe der vergangenen 50 Jahre kontinuierlich intensiviert hat. Obwohl China auf der internationalen politischen Bühne und in den Massenmedien gerne wegen seiner Menschenrechtsverletzungen angeprangert wird, gehen die Supermächte hinter den Kulissen des medialen Narratives schon seit Jahrzehnten ökonomisch-symbiotische Verbindungen ein.

Die überstaatlichen, wirtschaftlichen und technologischen Verbindungen zwischen beiden Staaten vertiefen sich seit nunmehr einem halben Jahrhundert. Vor allem aus

Amerika fließt seit dem ersten Handelsabkommen permanent technisches Know-How nach China, wie beispielsweise die Washington Post 1998 berichtet, als bekannt wurde, dass illegal geheime Raumfahrttechnik in die Volksrepublik transferiert wurde. Im darauffolgenden Jahr lieferte das »Bureau of Export Administration« (Außenhandelsbehörde) der USA eine detaillierte Studie über die potenziellen sicherheitspolitischen Auswirkungen der größtenteils verdeckt abgewickelten Technologietransfers und die ungeheuren Summen, die US-Konzerne und internationale Oligarchie nach China verschieben.

»Amerika hat keine permanenten Freunde oder Feinde, nur Interessen.«, dies ist eines der berühmten Zitate von Henry Kissinger. Und es sollte sich zeigen, wie recht er damit hatte. Im Westen rechtfertigt man die Strategie der Verlagerung von Kapazitäten nach China mit Kostensenkungen und der Weitergabe verringerter Produktionskosten an den Konsumenten. Doch dieses Argument macht nur auf den ersten Blick Sinn. Bei genauerer Betrachtung stellt sich angesichts der Zahlen die Frage, warum vor allem im Bereich Forschung und Entwicklung so viel investiert wird. Ginge es lediglich um Niedriglöhne und laxes Arbeitsrecht, würde man prioritär Fertigungskapazitäten verlagern, Akkord-Arbeit outsourcen oder das Land als verlängerte Werkbank nutzen. So wie Apple, dessen Zulieferer Foxconn seit Jahren für unmenschliche Arbeitsbedingungen kritisiert wird. Dennoch investieren der militärisch-industrielle sowie der digital-finanzielle Komplex seit den 1970er-Jahren Milliarden in kostenintensive Forschungsstandorte in der Volksrepublik – und entwickelten so im Lauf der Jahrzehnte die technologische Infrastruktur, mit der das kommunistische Regime die Bevölkerung nunmehr effizient unterdrückt und überwacht.

China hat das am stärksten regulierte Internet der Welt. In den Städten ist jeder Winkel von Kameras überwacht. Auf dem Land wird es bald so sein. Artificial Intelligence (AI) identifiziert jeden Bürger innerhalb von Sekunden und zeichnet Mobilitäts- und Kameradaten, emotionale Zustände sowie alle Smartphone-Eingaben auf. Privatsphäre gibt es nicht. Unternehmen sind gesetzlich verpflichtet, alle User-Daten an den Staat zu übertragen. Und der steuert das Verhalten seiner Untertanen mit einem ausgefeilten Social-Credit-System, entwickelt mit dem Geld und Know-How westlicher Finanz- und Technologiekonzerne. Wer gegen Regeln verstößt, wird öffentlich gedemütigt und aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Das totalitäre System in China hat den Bürger entmenslicht. Er wird zur gesichtslosen Verfügungsmasse in einem Kollektiv gleichförmiger Wesen, die sich von Computern und Apps steuern lassen. In der Volksrepublik ist man bereits so weit, dass Kriminelle bald von einem virtuellen Richter verurteilt werden sollen. Die AI fällt das Urteil, basierend auf vorhandenen Unterlagen, Daten und Einlassungen des Angeklagten.

Betrachtet man die beschriebenen historischen Entwicklungen und Prozesse sowie die derzeitige geopolitische Positionierung der Volksrepublik China aus Sicht eines Unternehmers oder Forschers, könnte man die Arbeitshypothese formulieren, China fungiere als generationsübergreifendes Pilotprojekt oder Test-Labor für ein totalitäres Gesellschaftsmodell, das sonst (bisher) nirgends auf dem Planeten Anwendung findet. Weiß man dazu noch, dass die höchsten Mitglieder der kommunistischen Partei Chinas seit jeher und auch heute noch, bis zum aktuellen Staatspräsidenten Xi Jinping, persönlich engste Verbindungen zu den genannten, elitären Verbindungen unterhalten, wird

der ganze Themenkomplex noch greifbarer.

WIDERSPRUCH ODER STRATEGIE?

Aus geoökonomischer Perspektive und im historischen Kontext ist es keinesfalls abwegig oder einmalig, dass das US-Kapital zum Aufstieg von Wirtschafts-, Staats- und Gesellschaftsformen beiträgt, die den eigenen, vermeintlich demokratischen Werten, scheinbar diametral entgegenstehen. So unterstützten zum Beispiel Prescott Sheldon Bush, der Vater von George H. W. Bush, und andere einflussreiche Wall Street-Banker die NSDAP und Adolf Hitler – bis sie nach Pearl Harbor von der US-Regierung zur Aufgabe der Geschäftsbeziehungen mit den Nazis gezwungen wurden. Der englische »The Guardian« hatte sich dem Thema in einem ausführlichen Artikel vom 25. September 2004 angenommen, lässt Prescott Bush in seinem Resümee aber widerlegbar zu milde davonkommen. Dennoch zeigt das Beispiel, dass derlei konspiratives Geschäftsgebaren weder Fiktion noch Zufall ist, sondern belegbare, finanziell motivierte Kartellbildung und Marktmanipulation, die extremen Einfluss auf geopolitische Ereignisse haben. Die scheinbaren Widersprüche zwischen kommunistischen und kapitalistischen, demokratischen und totalitären Ideologien lösen sich auf, wenn man die Perspektive des naiven Bürgers verlässt und stattdessen die Welt aus der Sicht eines Globalisten betrachtet. Ideologien sind nützlich, um sich der Gefolgschaft schlichter Gemüter zu versichern, auf der Ebene langfristiger Geostrategie spielen sie jedoch keinerlei Rolle. Scheinbare Gegner offenbaren sich oft genug als strategische Kumpanen in einem ganz anderen Spiel, sobald man genauer hinsieht.

Selbst Russlands Geschichte ist ebenso wenig frei vom Einfluss der hegemonialen Finanz- und Kon-

zern-Oligarchie wie der arabische oder asiatische Raum. Über den immensen Einfluss der US-Finanzindustrie auf das größte Land der Welt, die ehemalige Sowjetunion, berichtete Technocracy News in einem Beitrag vom 8. August 2018 und verweist dabei auf die noch detaillierteren Analysen zum Thema von Professor Antony Sutton, der erstaunliche Details und Belege in seinem Buch »Wall Street und die Bolschewistische Revolution« zusammengetragen hat. Auch von Mitte der 1990er-Jahre bis zum Jahr 2000 hatte das internationale Banken-Kartell seine Finger im Spiel, als es mit entsprechender Einflussnahme für eine Wiederwahl von Boris Jeltsin sorgte. Der Skandal flog später auf und wurde in Russland unter dem Namen »Sieben Banker« bekannt. Präsident blieb Jeltsin trotzdem. Zum Vorteil des globalisierten Finanzimperiums der Wall Street.

Von Korruption gezeichnete Vorgänge und Zusammenhänge dieser Art lassen sich für das zurückliegende Jahrhundert zuhauf dokumentieren. Unzählige Bücher wurden geschrieben. Und trotzdem sind dieselben oligarchischen Strukturen wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts weiterhin tonangebend. Kaum eine Krise oder ein Krieg, bei dem die internationale Finanzwelt die Situation nicht zu ihrem Vorteil genutzt und Schritte zur weiteren Monopolisierung und Zentralisierung ihrer Macht eingeleitet hätte. Vor allem Kriege sind für Konzerne, Banken und Regierungen auf perverse Art ein unfassbar lukratives Geschäft. Militärische Konflikte wurden zudem seit jeher genutzt, um geopolitische Linien zu verschieben und die internationale Ordnung zu reorganisieren. Auch Bürgerkriege. Vorbereitung und Ausführung militärischer Operationen sowie der Wiederaufbau verschlingen viel Geld – und sorgen so bei Staaten wie Konsumenten für langfristige Abhängigkeit vom

niemals endenden Kapitalfluss des im Kern kriminellen Zentralbankensystems.

Dass man im Lichte der zuvor erörterten Erkenntnisse davon ausgehen darf, dass die heutigen geopolitischen Konstellationen nicht nur auf Zufällen beruhen, scheint plausibel. Denn das aktuelle Arrangement hat Vorteile für Institutionen und Organe, deren Erfolg nicht von der Entwicklung nationalstaatlicher Ambitionen abhängt. Die mächtigen Kapitalsammelstellen, die dem Sprichwort »Geld regiert die Welt« im vergangenen Jahrhundert alle Ehre machten, betrachten den gesamten Globus als ihr Spielbrett. Mehr noch: als ihr Eigentum. Das belegen nicht nur Zahlen, wie die ETH Zürich schon in einer vielbeachteten Arbeit aus dem Jahre 2011 dokumentierte, sondern auch die eigenen Werke und Worte von Personen wie David Rockefeller, der sich in seinen Memoiren klar für eine Weltregierung und das chinesische Gesellschaftsmodell ausgesprochen hat und sich zudem als Initiator von Weltverschwörungen wörtlich und mit unverhohlenem Stolz als „schuldig“ bekannt hat.

EU TREIBT ÜBERWACHUNG VORAN

Es stellt sich die Frage, wie die derzeitige Konstellation von „Westen“, China und Russland geopolitisch einzuordnen ist. Wer profitiert davon? Bei der aktuellen Konstellation der drei Blöcke kann Russland mit einem militärischen Konflikt in den Fokus gerückt und eine Intensivierung globaler Spannungen erzeugt werden, während zeitgleich und vergleichsweise unbeachtet das in China entwickelte und perfektionierte Social-Credit-Gesellschaftsmodell flächendeckend implementiert wird. Und zwar im Windschatten einer Krise, die genau jene supranationalen Institutionen finanziert und zu verantworten haben, die von der Finanz-Oligarchie nach dem Zweiten Weltkrieg

ins Leben gerufen wurden. IWF, Weltbank, WHO, BIZ, CFR – um nur einige zu nennen. So ereignete sich im Fahrtwind des vermeintlichen Gesundheitsnotstands der zurückliegenden drei Jahre die größte Umverteilung von Kapital in der Geschichte der Menschheit. Die Flussrichtung der Finanzströme ist identisch mit jenen aller modernen Demokratien: Von unten nach oben.

Das von westlichen Politikern öffentlich mit geheuchelter Ablehnung bedachte Social-Credit-System Chinas wird in Wahrheit im Hintergrund mit enormer Geschwindigkeit installiert. **Erst am 08. November dieses Jahres hat das Europäische Parlament die „europäische digitale Identität“ (eID) beschlossen.** Zwar bezeichnete es Ursula v.d.Leyen als „freiwilliges System“, dies ist jedoch bewusste Desinformation, da bestimmte öffentliche Dienstleistungen oder z.B. das Reisen ohne die eID einfach nicht mehr nutzbar sein werden. Die eID ist die technologische Eingangspforte und Plattform für die lückenlose digitale Überwachung der Bürger, da sie mit allen Dokumenten, Gesundheitsdaten, Onlineaccounts und Bankkonten des Bürgers verknüpfbar sein wird und auch verknüpft werden wird – dafür werden die Techkonzerne sorgen.

Noch versucht sich die EU-Administration an verbaler Verharmlosung, man leiht Phrasen von „Freiwilligkeit“, „Sicherheit“, „Datenschutz“ und angeblich grenzenlosen „Vorteilen“ herunter und hält den Bürger damit weiter in seinem dumpfen Dämmer Schlaf. Das Deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung wird jedoch deutlicher. Man ließ eigens eine Wertestudie anfertigen, die sich mit einem »Bonus-System« für Bürger beschäftigt, wie die Kleine Anfrage von Vertretern der Partei DIE LINKE vom 11. August 2021 zeigt. In dieser Regierungsstudie zeigte sich bereits unmissverständlich, wohin

die Reise gehen soll: Chinas Sozialkreditsystem der umfassenden Meinungs- und Gesinnungsdiktatur soll umgesetzt werden, koste es, was es wolle. Das Ziel liegt derweil in greifbarer Nähe. Die für den modernen Totalitarismus benötigte IT-Infrastruktur wurde im Zuge der Coronakrise entwickelt, getestet und weltweit installiert. Die Bereitschaft der Bürger, sich schon für eine Bratwurst oder einen Restaurantbesuch auszuweisen und Daten offen zu legen, wurde erfolgreich bewiesen.

ORWELL ALS VORBILD?

Schon George Orwell skizzierte das Modell zum Machterhalt, wenn er in seinem Literaturklassiker »1984« beschreibt, wie das allmächtige System permanent von grauenvollem Krieg an fernen Fronten berichtet – einer Schlacht zwischen Ozeanien, Eurasien und Ostasien. Man konnte diesen Krieg aber niemals selbst real wahrnehmen, erfahren oder auf seine tatsächliche Existenz überprüfen. Da die drei Blöcke militärisch absolut gleichwertig waren, war der Konflikt eine Endlosschleife, mit der sich das System dauerhaft im Totalitarismus legitimierte. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass es auch heute drei große Blöcke sind, die nach offizieller Lesart den Planeten unter sich aufteilen wollen. Gleichfalls in diese Kerbe schlägt auch die Tatsache, dass bereits heute ein Großteil des gesamten im Netz befindlichen Nachrichtenmaterials – Text- und vor allem Fotomaterial, insbesondere zu den aktuellen Kriegen – durch Künstliche Intelligenz (KI) erschaffen wurde. Es ist für Laien praktisch unmöglich, zwischen echten Fotos und frei erfundenen, KI-generierten Bildern zu unterscheiden und damit kann er auch nicht mehr sicher beurteilen, ob das, was er mit seinen „eigenen Augen sieht“ real ist, oder Fiktion.

Die vor wenigen Wochen durch die EU beschlossene eID wird im

Lauf der kommenden Jahre mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zweckentfremdet und erweitert werden. Zunächst ist es Personalausweis, dann auch Führerschein. Später sind auch Bankkonto, Strafregister, Gesundheitsakte und CO2-Fussabdruck integriert. All das auf dem Smartphone, mit dem man auch bezahlen muss, weil es kein Bargeld mehr gibt, beziehungsweise niemand mehr Bargeld annimmt. Wer ein paar Mal zu oft Steak gekauft hat, wird von seinem Taschen-Spion vermutlich bald darauf hingewiesen, dass der Tesla für drei Tage deaktiviert wird, da das CO2-Guthaben auf dem »Bürger-Bonus-System« bereits verbraucht ist. Batterie laden nicht möglich, weil die Wallbox mit der eID verknüpft ist. Technisch ist die Möglichkeit der zentralen Deaktivierung von Wallboxen und Wärmepumpen durch die Bundesnetzagentur bereits heute Realität und wird von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck auch offen als geplante Maßnahme thematisiert. Der Bewegungsradius beschränkt sich in der Folge und für diesen Zeitraum automatisch auf 100 Meter um den Wohnort. Bei Übertretung der 100-Meter-Grenze wird automatisch eine Strafzahlung vom Zentralbankkonto auf der Handy-App vorgenommen. Ein technokratischer Albtraum. Wie das Arbeitsleben nach Einführung eines solch dystopischen Steuerungsmechanismus aussehen könnte, beschreibt Dr. Karim Fathi, Forscher für Konfliktmanagement und Resilienzförderung, anschaulich in einem kurzen Text zum Thema.

Dass zu guter Letzt auch Klaus Schwab und das World Economic Forum (WEF) enge Verbindungen nach China haben, verwundert in diesem Zusammenhang wenig. Die chinesische Elite ist ständiger Teilnehmer auf den Treffen des Imperialisten-Zirkels von Davos. Der Sohn des WEF-Gründers, Olivier M. Schwab, hat eine chinesische

Ehefrau und von 2012 bis 2015 die WEF-Niederlassung in China als Geschäftsführer geleitet. Man pflegt enge Kontakte ins Reich der Mitte und hält sich mit Sympathiebekundungen selten zurück. Dass die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), die mächtigste Finanzinstitution der Welt mit Sitz in Basel (CH), deren Mitarbeiter diplomatische Immunität genießen, seit langem mit China zusammenarbeitet, ist dagegen weniger geläufig. Eine Meeting-Agenda aus dem Jahr 2013 zeigt jedoch, dass Globalisierung und das Management von Inflation schon damals im Fokus der BIZ, der Zentralbank der Zentralbanken, sowie der »People's Bank of China« standen.

Die Zusammenarbeit dieser beiden Organe ist vor allem im Hinblick auf die bevorstehende und auf EU-Ebene bereits beschlossene Einführung digitaler Zentralbankwährungen (CBDC, Central Bank Digital Currencies) relevant. Denn auch hier dient China dem Westen als wichtigstes Pilotprojekt. In der IT würde man es »Sandbox« (Sandkasten) nennen – eine Übungsumgebung, ein isolierter Testmarkt, in der grobe Programmfehler noch erlaubt sind, bevor man den korrigierten Code nach einigen Testzyklen in das primäre System transportiert. Die Volksrepublik hat ihren digitalen Yuan bereits für einen Teil der Bevölkerung ausgegeben und wird die elektronische Währung nach und nach flächendeckend ausrollen, um Bargeld endgültig zu ersetzen und die totale Kontrolle zu verwirklichen. Denn künftig kann dem digitalen Zahlungsmittel ein Ablaufdatum, begrenzte Zwecke oder bestimmte geografische Restriktionen auferlegt werden. Jede Transaktion ist nachvollziehbar. Private Geldgeschäfte sind passé. Schwarz- und Drogenmärkte ohne Bargeld werden jedoch nach wie vor kein Problem sein. Hier war man schon immer kreativ. Nur ein absoluter Vollidiot

könnte glauben, dass sich die organisierte Kriminalität durch eine App einfach ausknipsen ließe.

Auf den Bahamas und in Nigeria ist man sogar noch weiter als in China. In Bezug auf die Größe dieser Länder sind die dortigen CBDC-Projekte aber nicht mit Europa vergleichbar, weshalb die EZB sich nach eigenen Angaben versucht, »vom chinesischen Projekt inspirieren zu lassen«. Auch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) hat mit »Projekt Helvetia« schon ganze Arbeit geleistet und sich auf den digitalen Franken sowie die Rolle als Hub zwischen den Währungszone eingrichtet, wie ein kurzes Image-Video auf der Webseite des Unternehmens zeigt. Das digitale Geld steht also kurz vor seiner endgültigen, weltweiten Einführung, nachdem es in China offensichtlich ohne größere Probleme getestet wurde. Tatsächlich ergeben »Umfragen« in der chinesischen Bevölkerung, dass diese mit dem Social-Credit-System mehrheitlich »zufrieden« ist. Anderslautende Antworten waren natürlich auch nicht möglich, weil dies eine Verschlechterung des Scores bewirkt hätte.

In Anbetracht der beleuchteten Informationen, kann die eingangs gefasste Arbeitshypothese, dass China als Testumgebung für einen totalitären Gesellschaftsentwurf dient, als wahrscheinlich betrachtet werden. Im Ergebnis drängen sich weitere Schlussfolgerungen auf, denn China ist belegbar keine feindliche Macht auf dem geopolitischen Spielfeld, sondern ein Pilotprojekt einflussreicher Globalisten, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts mit klaren Zielvorgaben die Entwicklung des angeblichen »Erzfeindes« fördern. Über die Jahrzehnte hinweg haben westliche Demokratien und ihre Tech-Konzerne dem autoritären Regime in Peking dabei geholfen, die Überwachungsinfrastruktur aufzubauen, mit der man das chinesische Volk

nun unterdrückt und gängelt.

Die heutigen Krisen werden derweil kunstvoll genutzt, um in ihrem Schatten das in China entwickelte Gesellschaftsmodell inklusive Social-Credit-System sukzessive weltweit auszurollen. Es ist bezeichnend, dass man sich im Bundestag und der EU-Kommission für die Durchsetzung von demokratiefeindlichen, verfassungswidrigen, autoritären oder gar totalitären Gesetzen und Beschlüssen stets die Momente von nationalen oder internationalen Krisen und Kriegen aussucht, zuletzt wie gesagt am 08. November, als alle Welt entsetzt auf die schrecklichen Ereignisse in Nahost blickte.

Die in der Volksrepublik getestete digitale Notenbankwährung ist somit ebenfalls ein Testlauf, ein Dry-Run, sehr wahrscheinlich, um zeitnah das existierende Fiat-Finanzsystem abzulösen, weil es Ende 2019 zum dritten Mal binnen zehn Jahren kurz vor dem Kollaps stand. Dieser Paradigmenwechsel wird entweder im Zuge stetig anziehender Inflation oder aufgrund eines Finanzmarkt-Crashes eingeleitet werden. Das erklärte Ziel der Finanz-Oligarchie ist eine weltweite Einheitswährung – und selbst wenn nach einem Finanzmarkt-Crash nationale Währungen erhalten blieben, durch das neue CBDC-Management der BIZ wäre eine globale Einheitswährung de facto Realität, denn die BIZ wird alle Transaktionen in einer digitalen Leitwährung buchen.

Immer, wenn es um angebliche globale Krisen, Terrorismus oder bewaffnete Konflikte zwischen Supermächten geht, gehen diese Krisen grundsätzlich immer mit Demokratie- und Grundrechtsrückbau einher. Rechte werden eingeschränkt oder gänzlich aufgehoben, die Überwachung verstärkt und die Verfassung ausgehöhlt. Um Ideologien wie Kapitalismus

oder Kommunismus geht es schon lange nicht mehr. Politische Ideen, Staatsformen, Regierungen oder soziale Normen sind irrelevant für die Durchsetzung einer »Global Governance«, da selbige sich überstaatlich und somit außerhalb demokratischer Zugriffsmöglichkeiten konstituiert. Primärer Treiber hinter einer Vielzahl globalistischer Projekte und größter Profiteur aller Kriege, Krisen, Katastrophen und Paradigmenwechsel sind die Finanz-Kartelle, die historisch nachweisbar seit über einem Jahrhundert Korruption sähen und Monopolstrukturen errichten, um ihre Vormachtstellung auszubauen. Dazu werden Regime jedweder Natur nach Belieben aufgebaut und zertrümmert. Die Erosion von Nationalstaaten ist für diese Gruppierungen von Vorteil, da sie daraus sind, eine kollektivistische Monokultur zu implementieren. Für jeden sichtbar wird dieser weit gediehene Vorgang in den Metropolen dieser Welt, wo die exakt gleichen, international operierenden Unternehmen die Innenstädte beliebig austauschbar machen. Starbucks, Citibank, McDonalds, Apple, Hilton, Nike. Das gleichförmige Antlitz des Korporatismus.

Aufgrund des Formats konnte die vorliegende Betrachtung geopolitischer Ereignisse und Korrelationen natürlich nur an der Oberfläche des riesigen Themenkomplexes »Geopolitik« kratzen. Die im Text referenzierten Informationen bieten jedoch einen Fundus an Stichworten, die eigenständige Recherche anregen sollen, um weiterführende Lektüre zu ermöglichen. Oft bietet gerade die Vergangenheit mehr Antworten auf Fragen der Gegenwart als die Gegenwart selbst. Dabei sollte jeder Interessierte stets eine wichtige journalistische Grundregel beachten: follow the money.

Wer der Spur des Geldes folgt, der lernt über die Geschichte Dinge, die nicht in den Schulbüchern stehen.